Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 104. Dienstag, den 5. Mai. **1874.**

Gotthard. Sonnen-Aufg. 4 U. 22 M., Unterg. 7 U. 32 M. — Mond-Aufg. 12 U. 2 Morg. Untergang bei Tage.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Angekommen, 4. Mai 10 Uhr Vormittags.

Madrid, 3. Mai, Morgens 9 Uhr. Die neuesten, durch die „Gaceta" veröffentlichten an die Regierung gelangten Nachrichten melden, daß Bilbao entsetzt und die Regierungstruppen eingerückt seien. Das 3 Armeekorps besetzte am 2. Mai 5½ Uhr Nachmittags die Stadt und nicht schon, wie die „Correspondenzia" meldete, schon am Ersten. Serrano hält heute seinen Einzug, die Carlisten sind desorganisirt und suchen den Rückzug durch Guypuzcoa zu bewerkstelligen.

L'homme d'honneur.

H. Wer erinnert sich nicht des eisenfresserischen Dekretes, welches, vom Marschall Mac Mahon kurz nach seiner Uebernahme der Regierung erlassen, die französischen Republikaner darauf aufmerksam machte, daß er jede Ordnungsstörung unnachsichtlich niederwerfen würde und welches am Schlusse das Versprechen enthielt, daß an den bestehenden Institutionen nichts geändert werden solle. Unter diesen „Institutionen" waren vor Allem die Republik und das allgemeine Stimmrecht, die Volkssouveränetät, zu verstehen. Man mag über den Werth dieser „Institutionen" denken wie man will, zugeben muß aber Jedermann, daß, wenn Mac Mahon der **homme d'honneur** wäre, für den er sich selbst ausgibt und von Vielen ausgegeben wird, er jenes Versprechen hätte getreulich halten müssen. Die Republik und das allgemeine Stimmrecht bestehen zwar heute noch fort; aber ist das das Verdienst des Marschalls? Gewiß nicht! Gleich den fanatischsten Royalisten hat er seiner Zeit der Krönung Heinrich's V. vorarbeiten helfen, und wäre die monarchische Restauration nicht an der Dummheit und Verbissenheit Chambords gescheitert, so wäre es sicherlich der Degen des Herzogs von Magenta gewesen, welcher der Republik den Garaus hätte machen helfen. Ferner hat der „loyale Soldat" im Ministerrathe bekanntlich seine Einwilligung zu dem von Broglie ausgearbeiteten neuen Wahlgesetze gegeben, welches das allgemeine Stimmrecht zu einer Farce zu machen bestimmt ist, und vier bis fünf Millionen Franzosen das Wahlrecht nehmen soll. Wo bleibt da die vielgerühmte Rechtschaffenheit und Ehre des Marschalls?

Dieser „**homme d'honneur**" scheint sich aber nicht damit begnügen zu wollen, an der republikanischen Partei verrätherisch zu handeln; sondern, wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird er dieselbe Rolle zur Abwechslung einmal den Monarchisten gegenüber spielen.

Eines seiner geläufigsten Redensarten, womit er sich das Vertrauen der Majorität der Assemblee zu erhalten suchte, war die: „Niemals werde ich mich von der conservativen Partei, die mir am 24. Mai ihre Stimmen gab, trennen." Diesem Worte blieb er treu, so lange die Legitimisten und Bonapartisten nach seiner Pfeife zu tanzen beliebten. Da nun aber die Bonapartisten bei den Wahlen eigene Kandidaten aufstellen und die Legitimisten sich auf das ihnen von der Regierung gemachte Versprechen stützen, daß die Gewalten Mac Mahon's nur deshalb verlängert würden, um dem Umsichgreifen des Radicalismus einen Damm entgegenzusetzen u. daß die monarchische Restauration in der Person des Marschalls niemals ein Hinderniß finden könne, so ist es dem selbstlosen Mann himmelangst um die Konservirung seiner gegenwärtigen hohen Stellung geworden. Mehr als jeder Andere ist nämlich er auf seine Gewalten eifersüchtig, die er um keinen Preis weder an Gambetta, noch an Thiers, noch an Aumale, noch an Napoleon V. noch an Heinrich V. abtreten mag. Hülfe in dieser Noth kann er nur durch die Gewinnung des linken Centrums und der gemäßigten Linken für seine Regierung finden, welche Parteien ihm noch mehr Stimmen bringen würden, als er auf der rechten Seite der Nationalversammlung verlieren könnte. Diese Parteien sind aber nur zu gewinnen, wenn Mac Mahon das Programm Thiers, also die definitive Republik acceptirte. Da er nun aber hundertfach feierlich versprochen, der bisherigen conservativen Majorität, der er seine Erhebung verdankt, niemals untreu zu werden, so hat der Marschall die Wahl — d. h. wenn die obstinaten Legitimisten nicht noch gefügig werden sollten — zwischen seinem Rücktritte und einem abermaligen Wortbruche. Und daß Mac Mahon herrschsüchtig u. treulos genug ist, um sich für Letzteres, also für den Verrath auch an seinen Freunden und Wohlthätern zu entscheiden, das verlautet bereits mit ziemlicher Bestimmtheit.

Bei einem Banket auf der Präfectur in Libourne deutete der Minister des Aeußeren, Herzog von Decazes, in tendenziöser Weise an, daß beim Wiederbeginn der Sitzungen der Nationalversammlung ein großer Umschwung in der Regierungspolitik stattfinden werde, Mac Mahon werde alsdann den republikanischen Gesinnungen des Landes mehr Rechnung tragen. Und der Marschall selbst soll einem Deputirten des linken Centrums gegenüber geäußert haben: Seine Ansicht sei jetzt die, daß mit allen ehrlichen Leuten regiert werden müsse und daß nicht mehr Acht darauf genommen werden dürfe, ob es Republikaner oder Monarchisten seien.

Wir setzen noch einen großen Zweifel hinein, ob Mac Mahon in diesem Falle einmal ehrlich verfahren wird und möchten doch zu bedenken geben, was die republikanische Partei wohl an einem Manne gewinnen kann, bei dem der Wortbruch in solchem Maße zur zweiten Natur geworden und der nur im Drange der äußersten Noth, um seiner Herrschsucht zu fröhnen, ihr Konzessionen zu machen sich entschließt. Wir möchten ihr rathen, diesem Mann mit allem Mißtrauen und aller Konsequenz entgegenzutreten.

Wir werden ja bald sehen, was der französische Vertrauensdusel in diesem neuen Falle leistet.

Telegraphische Nachrichten.

Lissabon, Freitag, 1. Mai. Nach hier eingegangenen brasilianischen Nachrichten hat sich der verhaftete Bischof Vital d'Olinda fortdauernd geweigert, das Interdikt aufzuheben, welches er gegen die geistlichen Brüderschaften der Provinz Pernambuco, wie bekannt, verhängt hat, weil dieselben Freimaurer unter sich aufgenommen haben. Der päpstliche Nuntius hat den mehrfach erwähnten Brief des Kardinal-Staatssekretärs Antonelli, durch welchen angeblich eine Beseitigung des Interdikts zwischen dem Papste und der kaiserlich brasilianischen Regierung herbeigeführt werden sollte, nicht publizirt. Dem Bischof Vital d'Olinda hat sich in seinem Auftreten der Bischof von Para angeschlossen und macht seine weiteren Maßnahmen von den Erkundigungen abhängig, die er direkt in Rom einholen werde.

Petersburg, Freitag, 1. Mai, Nachmittags. Der Großfürst Wladimir und der Herzog Sergei von Leuchtenberg sind gestern Abend nach dem Ausland gereist.

Newyork, Donnerstag, 30. April. Durch die Ueberschwemmung des Mississippi ist in den Staaten Louisiana, Mississippe und Arkansas eine Fläche von etwa 14,000 Quadratmeilen (englische), darunter das beste Baumwollenland, unter Wasser gesetzt worden. — Aus Arkansas wird gemeldet, daß es bei Newracony aus Veranlassung der gegenwärtigen Streitigkeiten zwischen den Anhängern des republikanischen und des demokratischen Gouverneurs zu einem Konflikt gekommen ist, wobei 9 Personen getödtet, 27 verwundet worden sind.

Bern, Sonnabend, 2. Mai, Mittags. Die militärische Besetzung des Dorfes Brislach im Berner Jura, welche in Folge der durch die Ultramontanen veranlaßten Unruhen für nothwendig erachtet war, ist wieder aufgehoben, jedoch bleibt eine Kompagnie auf Piquet gestellt.

Haag, Sonnabend, 2. Mai, Nachmittags. Wie eine hier eingetroffene offizielle Depesche aus Buitenzorg vom heutigen Tage meldet, ist der General van Swieten mit seinem Stabe dort eingetroffen. Der Gesundheitszustand in Batavia ist ein befriedigender.

Washington, Freitag 1. Mai. Bis zum

Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt
von
J. Steinmann.

(Fortsetzung).
Zweites Kapitel.
Hoffnungslose Liebe.

Lea wurde in ihren Gedanken durch einen Eintretenden unterbrochen, einen Arbeiter aus der Fabrik, in der Eberhardt Meister war und der bei Eberhardt's zur Miethe wohnte.

„Das Abendessen ist schon vorbei, Kurz," sagte Eberhardt dem Eintretenden, „Ihr könnt Euch gerne ein Bischen mehr nach der Hausordnung richten. Es ist wirklich kein Spaß, wenn die Frauensleute immer mit dem Essen herumröhten sollen."

„Na, man nir für ungut," erwiederte der Angekommene in halb Hamburger, halb Berliner Dialekt. „Wir haben alleweil sehr wichtige Dinge zu berathschlagen und bei Sachen, die Alle was angeht, darf der Einzelne nicht fehlen. Eine Bruderhand muß der andern helfen."

Während Kurz diese Worte mit einem gewissen Pathos und Würde sprach, stellte ihm Lea seinen Theil des Abendbrodes vor. Die Art und Weise, mit der das geschah, verrieth deutlich, daß der Einlogirer ihr durchaus nicht angenehm war.

Trotzdem sagte Kurz höhnisch:

„Ich danke Ihnen, meine Schönste."

Lea that, als wenn sie Nichts gehört hätte.

In der That machte Kurz keinen angenehmen Eindruck. Die etwas gebogene und spitz zulaufende Nase mit den dünnen, leicht beweglichen Nasenflügeln saß in einem fast nichtssagenden Gesichte. Nur die überhängenden hellblonden, buschigen Augenbrauen und die unstät, um nicht zu sagen, falsch, blickenden Augen gaben dem Gesicht wenigstens etwas Charakteristisches. Die dünnen Lippen, deren oberste mit einigen langen weißen Haaren bedeckt war, die zur Noth als Schnurbart gelten konnten, deuteten auf Sinnlichkeit. Nicht auf Sinnlichkeit, die heißem Blute und raschem Temperamente unter Umständen zu verzeihen ist, sondern auf jene berechnende Sinnlichkeit, die nicht weit vom Laster entfernt ist und sich meistens mit Grausamkeit zu paaren pflegt.

„Er ist ein guter Haushälter, der seine Miethe pünklich bezahlt, und deshalb nahmen wir ihn in unser Logis," hatte Eberhardt gesagt, als Frau und Tochter ihr Mißfallen über den neuen Miethsmann zu erkennen gaben.

Mutter Eberhardt fand an dem weitgereisten Berliner nach einiger Zeit sogar erhöhtes Wohlgefall n, denn Kurz war galant und nannte sie ab und zu „schöne Frau."

Lea ließ sich nicht bethören, ihr Widerwillen gegen den Fremden blieb stets derselbe.

Während Kurz aß, hatte Eberhardt die lange Pfeife angezündet und sich's im Lehnstuhl bequem gemacht. Mutter Eberhardt setzte sich mit Näharbeit auf das Sopha, während Lea dem Einlogirer gegenüber Platz nahm und die „Reform" ausbreitete, um wie gewöhnlich aus derselben vorzulesen.

„Ich finde," begann Kurz mit noch kauendem Munde, daß die hamburgischen Tagesblätter gar keine Lectüre für unsereins sind. Alle diese Zeitungen vertreten nicht die Interessen des Arbeiterstandes. Sie halten mit den Vornehmen und solchen, die Geld haben. Ob es dem Arbeiter gut geht oder schlecht, das ist ihnen ganz einerlei, also sehe ich gar nicht ein, warum ein Patriot solche Blätter halten muß."

Damit schob er Tasse und Teller von sich, als wenn er sagen wollte: nun kann der Streit losgehen.

Vater Eberhardt sah den Sprecher mit großen Augen an und nahm die Pfeife aus dem Mund, diemal sie sonst wohl von selber herausgefallen wäre.

„Kurz, fehlt Euch was?" fragte er erstaunt. „Sonst habt Ihr ganz anders gesprochen und nun bringt Ihr so ganz entgegengesetzte Redensarten vor. Das ist ja sonderbar."

„Sonderbar, meinen Sie, Meister? Das sehe ich gar nicht ein. Wenn die Blätter für's Volk wären, müßten sie auch die heilige Sache des Arbeiterstandes vertreten und mehr dafür sorgen, daß die Reichen was auf den Kopf bekommen. Aber wie ist es nun? Wenn ein Armer was verbrochen hat, kommt er mit vollem Namen in die Blätter, aber so ein reicher Heuchler legt ihnen eine Hand voll Gold auf's Tintenfaß, so daß sie mit der Feder nicht auf den Grund kommen können. Na und das wissen wir ja Alle, mit einer trockenen Feder kann man eben Nichts schreiben."

„Ihr irrt Euch, Kurz," erwiederte Eberhardt ernst. „Wenn Ihr erst 'mal so lange in Hamburg gewesen wäret, bis Ihr ein richtiges Urtheil gewonnen habt, stände es auch besser mit Euch. Aber jeder Fremde, der noch keine vier Wochen hier ist, glaubt über unsere Einrichtungen losurtheilen zu dürfen. Was Eure heilige Arbeitersache anbelangt, so thut mir den einzigen Gefallen und bleibt mir damit vom Halse. Ihr wißt, ich bin keiner der Eurigen und werde es nie werden."

Kurz warf einen tückischen Blick auf den Meister, einen unheimlichen Blick voller Neid und Haß. Aber mit vollkommen gleichgültigen Mienen wandte er sich im nächsten Augenblick zu Mutter Eberhardt und sagte:

„Na, schöne Frau, das müssen Sie doch auch sagen, dem Arbeiter geht es nicht so, wie es ihm gehen sollte. Warum kann ein Arbeiter nicht ebenso gut in einer feinen Etage wohnen und schöne Möbel und Equipage haben wie andere Leute, die den ganzen Tag gar nichts thun, als höchstens mit einem guten Rock auf die Börse gehen, oder ein Bischen auf dem Comptoir herumliegen. Das ist Alles keine Arbeit."

Mutter Eberhardt sah ihren Einlogirer an, als wenn sie sagen wollte: Entweder Du bist nicht ganz bei Trost, oder Du hast wirklich Recht. So viel stand bei ihr fest, daß manche Arbeiter — und daß sie zu diesen Manchen gehörten, war nun mal ausgemacht, — entschieden besser anders wo wohnen könnten, als gerade in einem Gang. Von der Equipage sah sie vorläufig ab. Und ehe sie sich versehen, hatte sie dem Einlogirer bestimmmend zugenickt.

„Kurz," nahm Eberhardt das Wort und setzte sich wieder in seinen Sorgenstuhl, „ich will Ihnen Etwas sagen: Hier in meiner Familie will ich Ruhe haben, muß ich doch leider auf der Fabrik während der Frühstücks- und Vesperzeit mehr von Euren Geschichten und Ansichten hören, als mir lieb ist. Ich habe immer für einen rechtschaffenen Arbeiter gegolten und denke es bis an mein Lebensende zu bleiben. Was ich mir erworben, habe ich mit meiner Hände Arbeit sauer genug verdient und Niemand soll sagen, wenn sie mich im Sarge hinaustragen: Der hat auch von seinen Mitmenschen gezehrt, die nicht mehr hatten als er. Also ein für alle Mal, lasse die Geschichten ruhen — oder wir sind geschiedene Leute."

„Mein Gott, so schlimm ist es ja garnicht gemeint," erwiederte Kurz kleinlaut. „Man soll doch auch 'ne Kleinigkeit sprechen, wozu hat man denn sonst den Mund?"

„Es ist schon gut und damit Basta!" sagte Eberhardt. „Lies ruhig vor," wandte er sich hierauf abbrechend gegen die Tochter.

Und Lea begann. Sie las die Geschichte, wie die Liebenden sich immer noch nicht kriegten und sich immer wieder neue Hindernisse aufthürmten, ehe das „Schluß folgt" die allerletzten Aufklärungen versprach.

Man hörte in dem Zimmer nur die wohlgeschulte Stimme Leas, die von jeher auf leichte Beschäftigung angewiesen, sich tüchtige Schulkenntnisse erworben und mit Verständniß und Lust vorlas. Ganz leise klang das einförmige Ticken der Wanduhr durch, wenn Lea eine Pause machte. Der schwarze Kater lag ruhig auf einem Stuhl an einer schattigen Stelle, wohin das Licht der sauber geputzten Petroleumlampe nur gedämpft zu dringen vermochte.

Mutter und Tochter waren sehr bei der Sache. Die Mutter ließ zuweilen die fleißig strickenden Hände in den Schooß sinken u. blickte Lea starr an, als wenn sie auf diese Weise noch Näheres über diese oder jene Begebenheit erfahren könnte.

Vater Eberhardt dampfte in rascheren und volleren Zügen aus seiner langen Pfeife, als er sonst zu thun pflegte. Man sah ihm an, daß er nicht aufmerksam zuhöre, daß seine Gedanken anderwärts weilten, als bei den Gestalten des Romans.

In der That, ihm war Mancherlei in der letzten Zeit nicht nach Wunsch gewesen. Zunächst war ein eigenthümlicher Ton unter den Arbeitern des Etablissements eingerissen, der in seiner Wir-

Schlusse des vorigen Monats hat sich die Staatsschuld um 2,965,000 Dollars verringert. In den Staatskassen befanden sich am Schlusse des Monats 95,551,000 Dollars, u. zwar 90,301,000 in Gold, 5,258,000 in Papier.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

57 Plenarsitzung, Sonnabend, 2. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Ministertisch: Cultusminister Dr. Falk und mehrere Commissare.

Vom Handelsminister ist ein Gesetzentwurf betreffend die Vermehrung des Betriebsmaterials auf den Staatseisenbahnen eingegangen.

Auf der Tagesordnung steht:

I. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die evangel. Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien und Sachsen.

In der Generaldiskussion erhält das Wort.

Abg. Dr. Hänel: Er und seine politischen Freunde haben die Vorlage trotz mancher in derselben enthaltenen Punkte, die Bedenken erregt hätten, mit Freuden begrüßt, weil sie darin den endlichen und correkten Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Staatsgesetzgebung gegenüber der kirchlichen Ordnung und zwischen dem verfassungsmäßigen Anspruche der Kirche, namentlich der evangelischen, Kirche, auf selbstständige Ordnung ihrer Angelegenheiten erblickten. Diesen Ausgleich halte er für einen Präcedenzfall von entscheidender Bedeutung darum, weil er zugleich über das Geltungsgebiet der gegenwärtigen Gesetzesvorlage hinausreicht. Er halte sich daher zu der Hoffnung berechtigt, daß der Herr Cultusminister die Widersprüche, welche auf diesem Gebiete namentlich in der Provinz Schleswig-Holstein vorhanden seien, nach denselben Grundsätzen, welche dieser Vorlage zu Grunde liegen, regeln werde.

Cultusminister Dr. Falk: Der Vorredner hat vollständig recht. Wenn jene Angelegenheit bis jetzt noch nicht geregelt ist, so hat das darin seinen Grund, weil ich erst abwarten wollte, welchen Gang die Verhandlungen über denselben Gegenstand hier in diesem Hause nehmen werden. Ich habe bereits Anordnung getroffen, daß die dortigen Provinzialbehörden die Angelegenheit nach denselben Gesichtspunkten zur Erörterung bringen, die diesem Gesetzentwurfe zu Grunde liegen.

Die Generaldiskussion wird geschlossen.

Nachdem noch Abg. Miquel Namens der Commission über die zu dem Gesetzentwurf vorliegenden Petitionen Bericht erstattet, wird in der Spezialdiskussion der Entwurf in der in der zweiten Lesung beschlossenen Fassung unverändert angenommen und die Petitionen damit erledigt erklärt. Es folgt.

II. Zweite Berathung des Fischereigesetzes für den Preußischen Staat.

Derselbe wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

II. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung der gesetzlichen Erbfolge nach der Magdeburger Polizeiordnung sowie des Märkischen Erbrechts in dem 1. und 2. Jerichow'schen Kreise.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte angenommen.

IV. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung des Homagialeides.

Derselbe besteht nur aus 2 Paragraphen und lautet: „§ 1. Die Verpflichtung zur Ableistung des Homagialeides behufs Erwerbung von Rittergütern und anderen Gütern wird aufgehoben. Ausländer bedürfen zur Erwerbung von Rittergütern ferner keiner Spezialkonzession des Ministers des Innern." — § 2. „Ebenso wird die Verpflichtung zur Ableistung des Homagialeides behufs Ausübung von provinzial-, kommunal- und kreisständischen Rechten aufgehoben. Zur Ausübung dieser Rechte sind nur Angehörige des deutschen Reichs befugt."

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte angenommen.

Die Berathung über den folgenden Gegenstand der Tagesordnung, Gesetz betreffend die außerordentliche Tilgung von Staatsschulden, muß ausgesetzt werden, weil der Regierungskommissar nicht anwesend ist.

V. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Gründung und Verwaltung von Aktien-, Kommandit- und Bergwerksgesellschaften.

In der engern Berathung nimmt Niemand das Wort und wird deshalb sofort in die zweite Berathung eingetreten.

§ 1 lautet: „Unmittelbare Staatsbeamte dürfen ohne Genehmiguug des vorgesetzten Ressortministers nicht Mitglieder des Vorstandes, Aufsichts- oder Verwaltungsrathes von Aktien-, Kommandit- oder Bergwerksgesellschaften sein, und nicht in Comitees zur Gründung solcher Gesellschaften eintreten. Die Genehmigung ist fortan zu versagen, wenn die Mitgliedschaft mittelbar oder unmittelbar mit einer Remuneration oder mit einem anderen Vermögensvortheile verbunden ist."

Hierzu beantragen: 1) Abg. Schmidt (Sagan) das zweite Alinea dahin zu fassen: „Eine solche Mitgliedschaft ist gänzlich verboten, wenn dieselbe mittelbar oder unmittelbar mit einer Remuneration oder mit einem anderen Vermögensvortheile verbunden ist. Jedoch können die vor Publikation dieses Gesetzes bereits ertheilten Genehmigungen, sofern sich aus der Benutzung derselben keine Unzuträglichkeiten ergeben haben, bis zum 1. Januar 1876 in Kraft bleiben."

2) Abg. Kolbe: statt der Worte: „Aktien-, Kommandit- oder Bergwerksgesellschaften zu setzen: „Erwerbsgesellschaften."

Abg Schmidt motivirt seinen Antrag mit Billigkeitsrücksichten gegen diejenigen Beamten, die bereits mit Genehmigung ihrer Vorgesetzten Mitglied einer Gesellschaft der bezeichneten Art geworden, und dadurch Verpflichtungen eingegangen sind, zu deren Lösung man eine angemessene Frist gestatten müsse. — Der Regierungskommissar spricht sich gegen beide Anträge aus. — Abg. Lasker befürwortet dagegen beide Anträge. Der Antrag Kolbe verlange nur die Aufnahme einer Modifikation in das Gesetz, die auch vom Reichstage in das analoge Reichsgesetz angenommen sei, im Interesse derjenigen Gesellschaften, die nicht auf Erwerb gerichtet sind, sondern, wie namentlich die nach dem Prinzip von Schulze-Delitsch gebildeten Genossenschaften nur allgemeine nützliche Zwecke verfolgen. Der Antrag Schmidt beseitige die in der Regierungs-Vorlage der Regierung beigelegte Befugniß bezüglich derjenigen Beamten, die bereits Mitglieder einer derartigen Gesellschaft sind, nach ihrem Ermessen die Genehmigung zur ferneren Beibehaltung dieses Nebenamtes zu ertheilen oder zu versagen. Dies würde eine Willkür statuiren u. möglicherweise zu großen Unzuträglichkeiten führen. Dies Gesetz sei erlassen theils in der Absicht, die Arbeitskraft der Beamten nur für den Staat zur Verwendung zu bringen, theils um die Integrität des Beamtenstandes intact zu erhalten. Es müsse deshalb voll und ganz zur Ausführung gebracht werden. Andernfalls würden hohe Staatsbeamte, die wie beispielsweise der Polizeipräsident von Berlin, erst in den letzten Tagen eine solche Stellung bei einer Privatgesellschaft angenommen haben, durch das Gesetz in derselben Weise insofern geschützt werden, als es dem Belieben ihrer Vorgesetzten anheim gegeben sein würde, über die fernere Beibehaltung derselben zu entscheiden (Beifall).

Abg. Rickert empfiehlt den Schmidt'schen Antrag, bekämpft aber den Antrag Kolbe, da durch denselben namentlich die Genossenschaften, wie sie sich in den kleinen Städten gebildet haben, schwer geschädigt würden. Er beantragt daher, den Antrag Kolbe abzulehnen und statt desselben dem Alinea 1 der Regierungs Vorlage folgende Fassung zu geben: „Unmittelbare Staatsbeamte dürfen ohne Genehmigung des vorgesetzten Ressortministers nicht Mitglieder des Vorstandes, Aufsichts- oder Verwaltungsraths einer unter die Vorschriften des Handesgesetzbuchs oder des Berggesetzes fallenden Erwerbsgesellschaft sein u. nicht in Komités zur Gründung solcher Gesellschaften eintreten."

In der weiteren Debatte erklärt sich noch Abg. Kannegießer für die Annahme der Anträge, während Abg. Kolbe seinen Antrag zu Gunsten des Rickertschen zurückzieht. — Minister des Innern Graf zu Eulenburg kann das Prädikat „unsittlich" welches der Abg. Lasker gegen diejenigen Beamten gebraucht, die im Laufe der letzten Zeit in Erwerbsgenossenschaften eingetreten seien, nicht acceptiren. Es gebe viele Beamte, die in solche Gesellschaften eingetreten seien, ohne daß ihre Person und Stellung im mindesten beeinträchtigt werde. Die Regierung wolle nur dem Mißbrauch steuern. Was, so führt der Minister weiter aus, die Anspielung auf den Polizeipräsidenten von Berlin betrifft, so hat Herr v. Madai mich gefragt, ob es thunlich sei, daß er die Wahl zum Mitgliede des Verwaltungsraths einer Eisenbahn, falls diese auf ihn falle, annehmen könne. Ich habe darauf erwiedert, daß ich selbstverständlich voraussetze, daß mit der Uebernahme dieses Amtes keine Remuneration verbunden sei. Sei dies nicht der Fall, so möge er die Wahl abwarten, und würde ich mich später darüber schlüssig machen.

Die Diskussion wird geschlossen und bei der Abstimmung § 1 in der von den Abg. Schmidt und Rickert beantragten Fassung angenommen.

Die §§ 2 und 3 werden ohne Debatte angenommen.

Damit ist die zweite Berathung erledigt.

VI. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen.

Der Gesetzentwurf wird unverändert angenommen.

Die Commission empfiehlt zum Schluß die Annahme einer Resolution, worin die Staatsregierung aufgefordert werden soll, einer bestimmten Anzahl der bei den Spezialkommissionen beschäftigten, vorzüglich bewährten Protokollführer eine angemessene, ihrem Einkommen entsprechende Pensionsberechtigung beizulegen. — Die Resolution wird angenommen.

VII. Erste Berathung des Gesetzentwurfs die außerordentliche Tilgung von Statsschulden.

Der Gesetzentwurf wird ohne Diskussion auf Antrag des Abg. Rickert an die Budgetkommission zur Vorberathung gewiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung, Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Dritte Berathung mehrerer kleinerer Gesetzentwürfe, sowie zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer.

Schluß 2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Verwendung der verfallenen Kaution für das Halle-Sorau-Gubener Eisenbahnunternehmen besteht nur aus einem Paragraphen und bestimmt, daß die verfallene Kaution von 300,000 Thaler nebst den inzwischen aufgelaufenen Zinsen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft für den Bau einer Eisenbahnwerkstätte in Kottbus und für den Ausbau des Bahnhofs Sorau zu Eigenthum zu überweisen sind.

— Das Preußische Reglement über die Gestellung, Auswahl, Abschätzung und Abnahme der Mobilmachungspferde ist nun als Ausführung der in §§. 25 bis 27 des Reichsgesetz s über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 bezüglich der Mobilmachungspferde enthaltenen Bestimmungen nunmehr auch in den übrigen Einzelstaaten des Reichs eingeführt worden, so daß auch diese Angelegenheit jetzt ihre vollständige einheitliche Regelung gefunden hat.

— Am 1/13 Juni d. J. findet in St. Petersburg eine Ausstellung von Spinn- und Faserpflanzen, sowie von Maschinen und Geräthen zu deren Bearbeitung statt. Sowohl die Reichsregierung als auch die Einzelregierungen der Deutschen Staaten sind durch das Kaiserlich Russische Ministerium der Domänen ersucht worden, der Betheiligung deutscher Producenten und Fabrikanten an dieser Ausstellung möglichst Unterstützung zu gewähren. Wie wir hören wird Seitens der deutschen Flachsproducenten eine sehr rege Theilnahme für dies Unternehmen in Aussicht gestellt.

— **Schwerin**, 2. Mai. Der Großfürst Wladimir von Rußland und die Prinzessin Marie von Mecklenburg werden sich morgen nach Berlin begeben, wo anläßlich der Anwesenheit des Kaisers von Rußland die Verlobung derselben proklamirt werden wird.

— **Posen.** Der ultramontane „Curyer pozn." beantwortet in seinem neuesten Leitartikel die Frage: „Welches Rettungsmittel giebt es für die polnische Nationalität?" Das Blatt identifizirt vollständig die polnische Nationalität und die katholische Religion und kennt daher kein anderes Rettungsmittel für erstere, als die blinde Unterwerfung unter die Machtgebote der unfehlbaren Hierarchie, die es als die incarnirte Gottheit und als die höchste und einzige Obrigkeit betrachtet. Er fordert daher den Adel und überhaupt die gebildeten Stände auf, sich aufs Innigste mit dem Volke zur Vertheidigung der „bedrohten" katholischen Religion zu verbinden, denn auf keine andere Weise kann der ersehnte und die polnische Nation beglückende Bund zwischen dem polnischen Adel und dem polnischen Volke verwirklicht werden, als durch die religiöse Solidarität, und wenn das Volk sähe, daß das, was ihm heilig ist, auch dem älteren Bruder (dem Adel) heilig und theuer ist. Viel Kummer macht dem ultramontanen Blatt die indifferente und apathische Haltung, welche der liberal gesinnte polnische Adel dem Kirchenstreite gegenüber beobachtet. Um ihn aus dieser Apathie herauszubringen und zum Kampfe für die hierarchischen Interessen zu begeistern, sucht es ihn zu schrecken durch das galizische Blutbad von 1846, das, wie es meint, sich heute leicht wiederholen kann, wenn der Adel in seiner Gleichgültigkeit gegen die Religion verharre.

München, 2. Mai. Die am Inn gelegene Stadt Wasserburg ist gestern durch einen verheerenden Brand zu zwei Dritttheilen in Asche gelegt. Das Rathhaus und die Kirche befinden sich unter den niedergebrannten Gebäuden. — Nach weiter hier eingegangenen Nachrichten aus Wasserburg ist das Feuer daselbst jetzt gelöscht. Soweit sich der durch dasselbe angerichtete Schaden übersehen läßt, sind 20 Häuser gänzlich zerstört, mehrere andere beschädigt. Unter den ersteren befindet sich, wie schon gemeldet, das Rathhaus, unter letzteren das Bezirksgericht. Das werthvolle Gemeindearchiv ist gerettet worden. Von dem Kriegsministerium wurde auf das bezügliche Ansuchen eine Pionierabtheilung zur Hilfeleistuug abgesandt; die Feuerwehren von 2 verschiedenen Orten waren in Thätigkeit.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. Mai. Das Abgeordnetenhaus ist in seiner heutigen Sitzung den vom Herrenhause zu dem Gesetzentwurfe über Besteuerung des Kirchenvermögens und der Kirchenpfründen beschlossenen Aenderungen beigetreten und hat das Klostergesetz in dritter Berathung, ebenso auch das Gesetz über die dalmatische Bahn angenommen. Vom Handelsminister wurde demselben heute der Gesetzentwurf betreffend die Vereinigung der österreichischen Nordwestbahn mit der süd-nord-deutschen Verbindungsbahn, der mährischen Grenzbahn und der Lundenburg-Grußbacher Bahn vorgelegt.

Pest, 1. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Ministerium wegen Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank interpellirt. Finanzminister Ghyczy beantwortete die Interpellation durchaus nach den in der gestrigen Konferenz der Deakpartei bereits von ihm abgegebenen Erklärungen. Das Haus beschloß mit 134 gegen 77 Stimmen, die Antwort des Ministers einfach zur Kenntniß zu nehmen. Die Berathung über die rumänischen Eisenbahnanschlüsse findet am nächsten Montag statt.

Frankreich. Paris, 1. Mai. Den bereits in Rom befindlichen französischen Prälaten werden demnächst die Führer der diesjährigen Wallfahrten nachfolgen. Der Präsident des katholischen Centralcomitees, Graf Damas, sowie mehrere Mitglieder des erwähnten Comitees sollen vom Papste in feierlicher Audienz empfangen werden und die Befehle für die diesjährige Wallfahrtskampagne entgegennehmen. — Von der spanischen Grenze wird gemeldet, daß mehrere französische Abgeordnete, u. A. Herr de Saint-Victor, im Hauptquartier des Don Carlos eingetroffen sind; auch die legitimiste „Union" hat nach dem Kriegsschauplatze vor Bilbao einen ihrer Redakteure abgeschickt. Derselbe veröffentlicht jetzt in dem erwähnten Blatte einen lyrischen Erguß über den ihm Seitens der Königin zu Theil gewordenen Empfang und schildert überdies die Lage der Karlisten als eine durchaus günstige. — Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß Graf Chambord bei seiner bevorstehenden Ankunft in Frankreich ein liberales Manifest erlassen werde. Die legitimistischen Organe enthalten noch immer kein Wort über den gegenwärtigen Aufenthalt des Grafen.

Nach der „Union liberale democratique", welche die politischen Anschauungen des Herrn Thiers vertrat, ist jetzt auch das bonapartistische „Journal de Seine-et-Oise" von General Lad-

---

kung auf die Gemüther entschieden irgend etwas Unheilvolles zu Wege bringen mußte. Eberhardt war zu gewiegt und erfahren, als daß er sich aus üblen Bemerkungen über Principale und Werkführer hätte irgend Etwas gemacht; solche Bemerkungen kommen in jeder Fabrik und in jedem Geschäfte vor, denn schon nach acht Wochen ist der jüngste Lehrling klüger als der Principal und kennt „die verkehrte Wirthschaft," an der das Geschäft über kurz oder lang gänzlich zu Grunde gehen muß. Fast ohne Ausnahme überdauern die Geschäfte den Lehling mit seinen Prophezeihungen um ein Gewaltiges. Aber hier lagen die Verhältnisse anders.

(Forts. folgt.)

Rückschritte in Frankreich.

Eine Thatsache, welche wohl dazu angethan wäre, die Franzosen zu ernstem Nachdenken zu veranlassen — wenn anders dies überhaupt ihre Sache wäre, resp. im Charakter des leichtlebigen Volkes läge — ist die in den letzten Jahren stattgehabte erhebliche Abnahme der Bevölkerung in ihrem Lande; wie solche durch die letzte allgemeine Volkszählung, die Ende Dezember 1872 vorgenommen und deren Ergebnisse kürzlich veröffentlicht wurden, amtlich constatirt worden ist. Danach betrug die Gesammtbevölkerung der Republik 36,102,921 Menschen, welche auf 52,792,213 Hektaren in 35.859 städtischen und ländlichen Gemeinden wohnten. Ende 1866, dem Zeitpunkte der vorletzten Volkszählung, waren es in 37,548 Communen 38,191,064 auf 54,239,679 Hektaren gewesen. Frankreich hatte somit innerhalb der zwischen den beiden Volkszählungen liegenden sechs Jahre 1689 Gemeinden, mit 1,447,466 Hektaren Areal, und an Einwohnern nicht weniger als 2,088,143 verloren. In den durch den Versailler Frieden 1871 an das neue „Deutsche Reich" abgetretenen Gebietstheilen wohnten 1866 1,597,228 Menschen. Diese Zahl von 2,088,143 abgezogen, würde einen Verlust von 490,915 Köpfen (gewiß eine sehr beträchtliche Ziffer!) durch den Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburten und der Auswanderung über die Einwanderung ergeben. Da nun aber die Bevölkerungs-Aufnahme vom 3. Dezember 1871 — in Folge des Krieges und der zahlreichen Uebersiedelung Unzufriedener nach Frankreich — für das Reichsland Elsaß-Lothringen nicht 1,597,228, sondern nur noch 1,549,587 Bewohner (also fast 48,00 weniger als 1866) ergab, und da unter dieser Zahl die starke, von Preußen und Bayern gestellte Garnison, sowie bereits eine nicht ganz kleine Anzahl von Einzöglingen aus den ostrheinischen Gauen Deutschlands (Beides zusammen gewiß 30,000 Köpfe,) sich befand, so kann man den Verlust, welchen Frankreich innerhalb seiner heutigen Grenzen in dem Zeitraume von Ende 1866 bis dahin 1872 erlitten hat, füglich auf 570,000 Köpfe anschlagen; eine wohl Besorgniß zu erregen geeignete Ziffer!

Die Bevölkerungs-Abnahme war begreiflicher Weise am stärksten beim männlichen Geschlecht (auf dieses fallen fast genau zwei Drittel des Minus) und in den vom Kriege vorzugsweise heimgesuchten Departements; aber auch in den beiden, von diesem gänzlich verschont gebliebenen, südfranzösischen Departements der Nieder- und Hoch-Pyrenäen war sie — vornämlich in Folge der starken Auswanderung, zumal der baskischen Landbevölkerung, nach den La-Plata-Staaten und der Republik Uruguay in Südamerika — eine sehr beträchtliche. — Und bei einer solchen Entvölkerung ihres schönen, von der Natur so reich bedachten Landes und einer Verschuldung „bis über die Ohren" — mit welchen beiden, zum nicht geringen Theil selbst verschuldeten, Calamitäten der wirthschaftliche Rückschritt des Landes Hand in Hand geht, wie dies die Berichte der Gewerbekammern und landwirthschaftlichen Vereine constatiren — schreien die Franzosen noch unablässig nach „Revanche" und überbürden sich willig mit enormen Ausgaben für ebenso überflüssige als unproductive militärische Zwecke!! Wahrlich: Die „große Nation" ist ein Volk von großen Kindern!

G. J.

mirault unterdrückt worden. An der Börse cirkulirte das durchaus erfundene Gerücht von der Ernennung Ladmirault's und d'Aumale's zu Marschällen. (Nat. Ztg.)

Paris, 2. Mai. Hier eingetroffene Depeschen aus karlistischer Quelle bestätigen, daß die karlistischen Truppen die Stellungen bei Sante Pedro de Abanto und San Juliana verlassen haben und melden weiter, daß eine Konzentration auf die Bilbao näher gelegenen Vertheidigungsstellungen stattgefunden hat.

Spanien. Madrid 1. Mai. „Nach Nachrichten, welche vom Kriegsschauplatze vor Bilbao eben hier eingetroffen sind, haben die Karlisten, die in Folge der geschickt und nachdrücklich ausgeführten Operationen der Regierungstruppen in eine gefahrvolle Lage gerathen waren, heute früh ihre Stellungen bei San Pedro de Abanto, San Fuentes, Santa Juliana und entlang der Gebirgskette von Galdames geräumt und sind diese Positionen bereits von den Regierungstruppen besetzt worden. Die Meldung davon hat hier großen Jubel hervorgerufen. Man glaubt, daß auch Portugalete noch heute von den Regierungstruppen besetzt werden wird und sieht die Entsetzung Bilbaos als unmittelbar bevorstehend an." (Nach einer Madrider Depesche vom 1 Mai Abends sind Marschall Serrano und General Concha in Bilbao eingezogen.) — Die bei Valmaseda etwa verbliebenen, vom Groß der karlistischen Armee abgeschnittenen karlistischen Streitkräfte vermögen auf der von Valmaseda nach Südosten führenden Straße die Provinz Alava zu erreichen. Dem Groß der karlistischen Armee kann der Rückzug durch die Regierungstruppen zunächst nicht verlegt werden; seine Rückzugslinie geht auf Durango, wo sich das Hauptquartier des Prätendenten in der letzten Zeit befand; von dort aus kann sich die karlistische Armee südwärts nach der Provinz Alava oder ostwärts nach der Provinz Guypuzcoa wenden. Nach dem Scheitern des Unternehmens gegen Bilbao ist übrigens nach den bisherigen Nachrichten der Abschluß einer Konvention, worin die Karlisten unter Ertheilung einer Amnestie die Waffen niederlegen, nicht unwahrscheinlich. Die amtliche „Gaceta" veröffendlicht ein Telegramm des General Letona von gestern Abend, wonach Marschall Serrano gestern Morgen nach Montellano zu dem Korps des General Larzerna abgegangen war. Das letztere sollte heute mit Tagesanbruch, während General Concha gleichzeitig seinen Vormarsch nach Valmaseda fortzusetzen angewiesen war, seinen Angriff beginnen. General Echague hatte gestern Nachmittag die Höhen von Valmaseda erstiegen und war von denselben in der Richtung von Zaga Sodupe thalabwärts marschirt.

Abends. Der Regierung zugegangene Nachrichten bestätigen, daß die Karlisten sich in vollem Rückzuge befinden. — Das Journal „Correspondencia" meldet, nach einem hier eingetroffenen Telegramme seien Marschall Serrano und General Concha unter ungeheurem Enthusiasmus der Bevölkerung in Bilbao eingezogen.

Provinzielles.

△ Flatow, 3. Mai. (O. C.) Am 2. Mai cr. wurde hierselbst eine Kreis-Lehrer-Conferenz von dem Kreis Schul-Inspektor Herrn Gerner zu Pr. Friedland abgehalten, welcher auch der Regierungs- und Schulrath Herr Dr. Schulz aus Marienwerder beiwohnte. Es waren hierzu 26 Lehrer erschienen, darunter auch einige evangelische. Zwei Probelectionen in der Religion und im Turnen gelangten zur Ausführung, auch brachten zwei Lehrer ihre Referate, betreffend den deutschen Unterricht in den polnischen Elementarschulen und die Realien in der Volksschule der Versammlung zu Gehör und fanden Beifall Nach der darauf folgenden längeren Debatte hielten die beiden Leiter der Conferenz erhebende Ansprachen an die Lehrer und brachte zum Schluße der Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Schulz einen Toast auf Sr. Majestät den Kaiser aus, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Um 3 Uhr Nachmittags vereinigte ein gemeinschaftliches Mittagsmahl die Conferenzmitglieder in gemüthlicher Weise im Lokale des Hrn. Auring. Wie wir hören, findet in nächster Zeit auch eine Lehrer-Conferenz in Zempelburg für die von der Kreisstadt zu weit wohnenden Lehrer statt.

Strasburg, 1. Mai. Wie hier vielfach verlautet, beabsichtigt Herr Rechtsanwalt Kallenbach unser Landtags-Abgeordneter den Ort zu verlassen und bezeichnet man als seinen Amtsnachfolger Herrn Joseph, welcher früher Stadtsyndikus in Thorn und dann als Untersuchungsrichter hier fungirte, zur Zeit aber Rechtsanwalt in Neidenburg ist.

— Das Spiel preußischer Staatsangehöriger in nicht preußischen Lotterien wird fortdauernd Seitens der Gerichte als ein strafbares betrachtet und ist neuerdings vom Memeler Kreisgericht gegen einen dortigen Handelsmann, der sich im Besitz sächsischer Lotterieloose befand, auf eine Geldstrafe von 5 Thlr. erkannt worden.

— Der Bau des Weichselhafens am Ausflusse der Brahe wird in Bromberg als gesichert betrachtet, indem die Aktienzeichnung bereits 409,500 Thlr. betragen soll und während die Bauanlage 500,000 Thlr. berechnet worden, der Staat einen Zuschuß von 200,000 Thlr. verheißen hat.

Danzig, 2. Mai. Der Cultusminister hat dem Antrage des hiesigen Magistrats nachgegeben, daß am Gymnasium und an den beiden Realschulen für das laufende Sommerhalbjahr probeweise nur Vormittags Unterricht ertheilt werde und der Nachmittags-Unterricht wegfalle. Die Directoren der betr. Lehranstalten haben in Folge dessen Anweisung erhalten einen neuen Lehrplan aufzustellen. (D. Ztg)

Trakehnen, 29. April. Der aus dem freiherrlich Rothschild'schen Marstall in England von der Regierung für 35,000 Thlr. angekaufte Vollbluthengst Marsworth, welcher zuerst nach dem Landgestüt in Gradiz bei Torgau übergeführt worden war, ist in voriger Woche durch einen trakehner Beamten abgeholt und nach dem Landgestüt Tarkehnen gebracht worden. Es ist dies das theuerste Thier, welches jemals in dem altberühmten littauischen Gestüt vorhanden gewesen und zur Zucht benutzt worden ist. Das nächsttheuerste ist der vor Jahr und Tag aus dem nunmehr aufgelösten gräflich Renard'schen Gestüt aegekaufte Vollbluthengst Adonis, der 22,000 Thlr. gekostet hat.

Lokales.

— **Conzert des Singvereins.** Wir Thorner können auf den diesmaligen, leider noch nicht abgelaufenen Winter das Wort Schillers anwenden: „hat Natur uns viel entzogen, war die Kunst uns freundlich doch gewogen," denn die Spenden, welche in den letztvergangenen Monaten uns von der Kunst geboten wurden, waren wirklich viel reicher und reichlicher, als wir uns solcher in den meisten früheren Winterzeiten erfreuen konnten. Die Reihe dieser Gaben hat der Singverein in so würdiger Weise beschlossen, daß es Pflicht ist, ihm dafür nicht nur Anerkennung sondern freudigen Dank auszusprechen. Vor allem hat Anspruch auf diesen Dank der Dirigent des Vereins, dessen unermüdlicher Eifer für die Tonkunst im allgemeinen, und ganz besonders für die Leistungen des Singvereins unbestreitbar am meisten dazu beigetragen hat, daß es dem Verein möglich wurde, in einem Winter zwei große Tonwerke zur Aufführung zu bringen, und so den ehrenvollen Platz von neuem zu befestigen, welchen in musikalischer Hinsicht Thorn unter den Städten der beiden Provinzen Preußen und Posen hauptsächlich durch die Leistungen seiner beiden Gesanginstitute und demnächst durch die Aufmerksamkeit und Pflege erlangt hat, welche hier guter Musik zugleich von den Ausübenden wie von den Zuhörenden gewidmet wird. Die Aufführung des Oratoriums „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy am 2. Mai in der Aula des Gymnasiums gab einen neuen erfreulichen Beweis von dieser Pflege und Achtung. Diese Aufführung war im Ganzen wie in den einzelnen Partien eine entschieden gelungene zu nennen, was um so mehr hervorzuheben ist, als die Composition, wenngleich sie keine absichtlich gesuchten Schwierigkeiten den Sängern auferlegt, doch auch keineswegs leicht ist, vielmehr in den Solis wie in den Chorpartien sehr genaue und sichere Einübung verlangt. Als besonders gelungen executirt können wir hervorheben gleich den ersten sich unmittelbar an die Ouvertüre anschließenden Chor: Hilf, Herr! Willst Du uns ꝛc., dann bald darauf das Duett mit Chor, das große Recitativ (Engel, Elias, Wittwe) in Thl. I., ferner die 1. Arie (Höre, Israel, höre des Herrn Stimme,) die Arie des Elias (Es ist genug! so nimm ꝛc.,) das Terzett (Hebe deine Augen auf ꝛc.) bei welchem vom Orchester nicht gehaltenen Vocalsatz die reine Intonation sehr zu loben war, und der Chor: (der Herr ging vorüber) im Thl. II. Mit dem Hervorheben dieser Momente soll jedoch durchaus kein Tadel gegen die anderen Theile, sondern nur das besondere Gefallen ausgesprochen werden, welches Ref. gerade an den erwähnten Nummern gefunden hat. Unter den Solisten gedenken wir zunächst der beiden Auswärtigen. Von der Dame aus Bromberg hörten wir den Gesang einer vollen, markigen und doch zugleich angenehm klingenden Altstimme, einer Tonbegabung, wie sie jetzt leider immer seltener wird. Hr. Glomme, schon von früher her hier wohlbekannt, hat im vergangenen Winter schon einmal in einem von der Liedertafel gegebene Concert mitgewirkt, und schon damals durch die Kunst, mit welcher er das starke und schöne Metall seiner Stimme zu benutzen versteht, allgemeinen Beifall gewonnen; daß dieses Urtheil durch seinen Vortrag des „Elias" durchaus bestätigt ward, versteht sich von selbst. Von den beiden hiesigen Sängerinnen, welche Solopartien übernommen hatten, bewies die eine von neuem ihre bereits mehrmals bewährte Sicherheit und Vortragskunst bei starker und ausgiebiger Stimme, die andere besitzt eine noch jugendliche, aber schöne und für die Zukunft vielversprechende Stimme, und entschieden Talent für den Gesang. Auch Herrn Sammet (Obadja) gebührt Dank für seinen Beitrag zu der gelungene Durchführung des prachtvollen, aber freilich sehr langen Tonwerkes. Wie sehr das Concert allgemein gefallen, und welchen hohen Genuß es den Zuhörern gewährt hat, dafür giebt u. A. die Thatsache einen unzweifelhaften Beweis, daß mehrere, die mit der Absicht hingekommen waren, nach Schluß des ersten Theiles wieder fortzugehen, doch durch die Macht der herrlichen Composition wie durch die Vortrefflichkeit der Execution angezogen, ihrem Vorsatze untreu wurden, die Stunde, welche der zweite Theil erfordert, noch zugaben und das gänzliche Ende abwarteten. Dem Dirigenten wie allen Mitwirkenden fühlen wir uns verpflichtet, hier den Dank zu sagen, auf welchen sie sämmtlich so gerechten Anspruch erworben haben.

— **Vortrag.** Alle diejenigen, welche sich für die Entwickelung unserer politischen Verhältnisse, namentlich so weit sie das gesammte deutsche Vaterland betreffen und sich nicht bloß auf die Grenzen des preussischen Staates beschränken, machen wir neben der Anzeige des Comités noch besonders auf den Bericht aufmerksam, welchen der Reichstags-Abgeordnete für Thorn-Culm Herr Justizrath Dr. Meyer die Güte haben will, Mittwoch den 6. Mai Abends im Saale des Artushofes in öffentlicher Versammlung zu erstatten. Daß diese Berichte, die Herr Dr. Meyer bisher nach jeder Session des Reichstages seinen Wählern gegeben hat, für die politische Bildung, die Klärung der Ansichten und die Berichtigung der Urtheile über politische Zustände unter uns von dem tiefgreifendsten Erfolge gewesen sind, ist allgemein und mit Dank anerkannt, und es ist diesmal um so mehr recht zahlreiche Theilnahme zu erwarten, als die bevorstehende Berichterstattung sehr wichtige und folgenreiche Beschlüsse des Reichstages (Militär-Gesetz, Preßgesetz, Gesetz über die Möglichkeit widerspänstigen Kirchenbeamten das Heimathsrecht zu entziehen ꝛc. ꝛc.) behandeln und zugleich manche Vorfälle und Verhandlungen des Reichstages, über welche die Zeitungen keinen klaren Aufschluß geben, in das rechte Licht stellen wird. Daß dazu die klare und präcise Vortragsweise des Hrn. Dr M., der auch auf die Fassung mehrerer der erwähnten Gesetze persönlich wesentlichen Einfluß ausgeübt hat, in vollkommenem Maaße geeignet ist, ist zu bekannt, als daß es erst weitläufig auseinandergesetzt zu werden braucht.

— **Sittenpolizei.** In den Nächten vom 2. bis 4. Mai wurden mehrere unter polizeilicher Aufsicht stehende, zum Theil obdachlose Frauenzimmer, die sich auf den Straßen umhergetrieben hatten, von den Nachtwächtern aufgegriffen und zur Polizeihaft gebracht.

— **Neubau.** Bei dem stets und stark zunehmenden Bedürfniß an Wohnungen, namentlich an kleinen und mittleren, wird es vielen Einwohnern angenehm sein zu erfahren, daß Herr Zimmermeister Pastor genwärtig wieder die Aufrichtung eines neuen für 8 Familien angelegeen Wohngebäudes auf der Bromberger Vorstadt unternommen hat. Da in jener Gegend nach den Bestimmungen des Rayon-Gesetzes nur hölzeene Gebäude aufgestellt werdeu därfen, und zu solchen Herr P. Material wie Arbeitskräfte in reichem Maaße zu Gebote stehen, werden die Quartiere in dem neuen Hause auf jeden Fall zum 1. Oktober, zum Theil wohl auch schon früher bewohnbar hergestellt sein nnd bezogen werdeu können.

Robert Aßmus. Unser überaus fleißiger u. strebsamer Landsmann, der Landschaftsmaler R. Aßmus, welcher seine Heimath im vorigen Sommer besuchte und sein künstlerisches Mühen auch hier während dieser Zeit nicht unterbrach, sondern seine „Skizzensammlnng von der Weichsel" auch in unserer nächsten Umgebung durch neue Aufnahmen erweiterte, ist, wie wir von Freundes Hand aus München erfahren, fortdauernd in der Kunstmetropole bei emsigem Schaffen. Von seinen neuesten Werken hat er zwei, die eine entschiedene Anerkennung von kunstverständiger Seite gefunden, nämlich ein großes Karpathenbild „Aus dem hohen Tatra" und ein kleineres „Bellaggia am Comer See" zur gegenwärtigen internationalen Ausstellung in London gesandt. Unter seiner schaffenden und glücklichen Hand befindet sich zur Zeit in dauerndem Gedenken der heimathlichen Provinz ein großes Landschaftsbild mit reicher Staffage „Am frischen Haff" und „Eine Mondnacht bei Danzig". Es ist uns eine angenehme Aufgabe über dies rastlose Streben unseres begabten Landsmannes, das in seinen kunstvollen Herstellungen so reiche Anerkennnng findet, berichten zu können. Künstler und Kunstfreunde widmen seinem Atelier in der „Schwanthalerstraße 25" fortdauernd Besuche, unter welchen sich auch kürzlich der des Prinzen Luitpold von Bayern befand. Aber auch auf anderem Felde, dem Kunstliterarischen, finden wir Zeichen seines immensen Fleißes, anf welche wir unsere, dem Künstler näherstehende Leser aufmerksam machen möchten, es ist dies neuerlich eine von ihm verfaßte „Charakteristik des Kunst-Hochmeisters W. v. Kaulbach," welche sich in der „Leipziger Illustr Zeitung" vom 1. Mai cr. befindet.

— **Podgorz d. 4. Mai.** Am Sonntage den 3. Mai c. gelang es in Podgorz dem Bürger Rudolf Bartel unter Beihülfe eines dortigen Polizeibeamten einen mehrfach bestraften Dieb zu ergreifen, wie derselbe ein gestohlenes Stück Vieh hier verkaufte. Der Dieb ist der Staatsanwaltschaft überliefert.

— **Lotterie.** Bei der am 2. Mai fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 149. Königlich preußischer Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 71413. 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 11236 und 75020. 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 20431 und 88968. 2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 53844 und 63,579.

41 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 191, 536, 1291 1852 5684 7430 8154 8208 8696 14046 20943 27847 29214 34705 34782 39404 41092 45288 45780 46772 50398 50838 53570 53630 53724 56590 56471 59499 63088 63143 71865 73352 75161 76902 77598 80020 81621 82644 84294 87076 und 89177.

62 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 272 4187 4485 6806 7893 9472 10048 10083 11037 11871 12057 12355 17602 18037 18196 20487 21482 24499 25490 27064 29767 35387 36122 37015 37168 38815 39913 41348 41608 41961 41976 53076 54880 57395 57684 67756 59030 62203 64707 65069 67392 67603 69769 71747 74385 75644 77541 77766 79118 80035 81302 83121 84598 86668 89839 90054 90401 91876 92287 92333 92722 und 94938.

79 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 1578 2478 9037 9683 10626 11979 12438 13349 13827 14432 15492 15666 16337 17350 18357 18592 19176 21084 26168 28190 28411 28850 30623 30845 31039 35068 35139 35952 37805 38435 39559 41213 41852 44778 45091 46083 47405 46896 48052 53350 54200 54396 55222 56406 56542 58342 59597 64161 65841 66386 67873 68054 73274 73616 73654 74664 75089 75939 76383 76936 77329 79986 80453 80529 80650 81976 82186 82902 84394 85465 86203 87008 87189 88299 89039 90374 91453 91559 und 92245.

— **Polizeibericht.** Während der Zeit vom 1. bis ult. April 1874 sind 18 Diebstähle, 1 Unterschlagung 3 schwere Körperverletzungen zur Feststellung, ferner 14 liederliche Dirnen, 20 Trunkene, 4 Bettler, 22 Obdachlose und 5 Personen wegen Straßenskandal und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

397 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert, 1 eisernes Kreuz, 2 Schlüssel, 1 Portemonnaie mit Pfandschein.

Briefkasten.

Eingesandt.

Der Unterzeichneten sind 2 „Eingesandt" zugefertigt, die ein und denselben Gegenstand besprechen, nämlich die seit September v. J. noch ausstehende Einquartirungs-Entschädigung an hiesige Quartiergeber, während nach dem betreffenden neuen Reglement dieselbe vierteljährlich gewährt werden soll.

Wir glauben beiden mit dieser Antwort zu entsprechen und zugleich von der wörtlichen Mittheilung des Inhalts derselben absehen zu dürfen.

Die Redaction.

Newyork, den 28. April 1874. (Per transatlantischen Telegraph.) „Washington", Capitain C. Arnold, ist heute, nachdem dasselbe Antwerpen am 10. cr. verlassen hatte, mit Ladung u. Passagieren wohlbehalten hier eingetroffen.

Swinemünde, den 30. April 1874 Das Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Humboldt", Capitain O. Blanck, trat heute mit Ladung und ca. 500 Passagieren via Copenhagen und Antwerpen seine zweite diesjährige Reise nach Newyork an.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. Mai. (Georg Hirschfeld.)

Weizen bunt 124—130 Pfd. 77—82 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 83—85 Thlr., per 2000 Pfd.
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—56 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 33—36 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 22 thlr.
Rübkuchen $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 4. Mai. 1874.

Fonds: geschäftslos.	
Russ. Banknoten	$92\frac{5}{8}$
Warschau 8 Tage	$92\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{1}{8}$
Westpreuss. do 4%	$96\frac{1}{2}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{1}{8}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{1}{8}$
Disconto Command. Anth.	172
Weizen, gelber:	
Mai	$90\frac{1}{4}$
Septbr.-Octbr.	82
Roggen:	
loco	$59\frac{1}{2}$
Mai	$58\frac{7}{8}$
Juli-August	$58\frac{1}{8}$
Septbr.-Octbr	$57\frac{1}{8}$
Rüböl:	
Mai-Juni	$18\frac{5}{12}$
Septbr.-October	$20\frac{5}{12}$
Octbr.-Nvbr.	$20\frac{5}{6}$
Spiritus:	
loco	22—15
Mai-Juni	22—22
Septbr-Octbr.	22—5

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 2. Mai.

Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	106	bz.B
Staatsanleihe von 1859 $4\frac{1}{2}$% verschied.	101	G.
do. 4% verschied.	$99\frac{1}{8}$	bz.
Staats-Schuldscheine $3\frac{1}{2}$%	$92\frac{3}{8}$	bz.
Präm.-Anleihe 1855 à 100 Thlr. $3\frac{1}{2}$%	$123\frac{1}{2}$	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	87	G.
do. do. 4%	$98\frac{1}{4}$	bz.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{7}{8}$	bz.
Pommersche do. $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{3}{8}$	bz.
do. do. 4%	$95\frac{1}{8}$	G.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{5}{8}$	B.
Posensche neue do. 4%	$94\frac{1}{4}$	bz.G
Westpr. Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	$85\frac{3}{8}$	bz.
do. do. 4%	$96\frac{3}{4}$	B.
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$	bz.
do. do. II. Serie 5%	106	G.
do. Neulandsch. 4%	$95\frac{1}{2}$	bz.G
do. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$	bz.
Pommersche Rentenbriefe 4%	$98\frac{1}{4}$	G.
Posensche do. 4%	$97\frac{1}{4}$	bz.
Preußische do. 4%	$98\frac{1}{4}$	G.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 2. Mai.					
7 Haparanda	341,0	—1,1	NO.	1	heiter
" Petersburg	332,3	0,7	NO.	3	bedeckt
" Moskau	325,7	1,4	S.	4	bewölkt
6 Memel	334,4	0,8	NO.	2	trübe
7 Königsberg	333,8	2,1	NO.	4	trübe
6 Putbus	335,0	2,4	O.	5	bewölkt
" Stettin	336,8	3,8	NNO.	1	wolkig
" Berlin	334,3	4,0	N.	2	trübe
" Posen	329,7	3,0	NO.	4	bedeckt
" Breslau	328,4	2,9	SW.	1	trübe
7 Brüssel	336,4	7,2	ONO.	1	schön
6 Köln	335,7	3,4	NW.	2	bedeckt
7 Cherbourg	337,6	7,2	NO	1	bedeckt
" Havre	337,9	6,4	O.	1	wolkig

Station Thorn.

2. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	333,12	3,8	N3	
10 Uhr Ab.	332,93	1,6	WNW3	Schnee.
3. Mai.				
6 Uhr M.	331,97	1,6	W3	0,5
2 Uhr Nm.	332,47	5,6	W3	Grpl.
10 Uhr Abd.	332,63	2,0	W1	0,4]
4. Mai.				
6 Uhr M.	332,78	1,0	SO1	Reif (2,1)

Wasserstand den 3. Mai 4 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand den 4. Mai 4 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

An der hiesigen höheren Töchterschule wird zum 1. Juli d. J. die Stelle einer Lehrerin für den englischen und französischen Sprachunterricht vakant.

Dieselbe ist mit dem Jahresgehalt von 400 Thlr. dotirt, welches sich durch 4 fünfjährige Dienstalterszulagen von 50 Thlr. bis auf 600 Thlr. steigert; auswärtige Dienstzeit wird dabei zur Hälfte angerechnet.

Lehrerinnen, welche die Qualifikation für den Unterricht in beiden Sprachen besitzen und eine hinreichende Zeit zur Vervollkommnung in der englichen Sprache sich in England aufgehalten haben, wollen ihre Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 27. Mai d. J. an uns einsenden.

Thorn, den 2. Mai 1874.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstück des Eigenthümers Christian Müller und seiner Kinder, Neue Culmer Vorstadt Nr. 65, Wohnhaus mit Stall, Hofraum, Weide und Acker soll

am 11. Mai d. J.
Vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle hier, im Sitzungssaale, auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 13. Mai d. J.
Mittags 12 Uhr

verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1 Hectar $7\frac{1}{2}$ Are, der Reinertrag, nach welchem es zur Grundsteuer veranlagt ist $3\frac{39}{100}$ Thlr. und der Nutzungswerth, nach welchem es zur Gebäudesteuer veranlagt ist, 45 Thaler.

Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 14. März 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Herr Justizrath **Dr. Meyer** hat sich bereit erklärt, **Mittwoch, den 6. Mai,** Abends präcise 8 Uhr im Saale des Artushofes über die letzte Sitzung des Reichstages seinen Wählern Bericht zu erstatten und bitten um zahlreiche Theilnahme.

Adolph. Gieldzinski. Lambeck. G. Prowe. Schwartz sen. u. jun Wendisch. Weese.

Dachpappen bill. b. **R. Uebrick.**

Käufmännischer Verein.

Dienstag, den 5. Mai Abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei Herrn **Hildebrandt** Behufs Beschlußfassung über die Sommer-Vergnügungen.

Der Vorstand.

Wolfroms Restauration

empfiehlt von heute ab renommirtes auswärtiges Lagerbier à Tonne 7 Thlr. 10 Sgr.; pro Achtel 1 Thlr. (altes Maaß.)

Tivoli

giebt von heute ab **Mittagstisch** in und außer dem Abonnement.

F. Patetzki.

Auction.

Dienstag, den 5. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Gerechtestraße Nr. 102 Spinde, Kommoden, Waschtische, Spiegel, Bettstelle, Tische, 1 große Badewanne, 1 gut erhaltenes Schaufenster nebst Ladenthür, 1 fast neuen Handkahn nebst Steuer-Ruder, Pautschen, Blumentritt nnd eine Niederunger gute Milch-Kuh und andere Gegenstände versteigern.

St. Makowski, Auktionator.

Einem geehrten Publikum von Thorn, Podgurz und Umgegend, zeige ich ergebenst an, daß ich mich im letzten Orte als **Stellmacher** niedergelassen habe. Da mein Bestreben sein wird, die mir anvertrauten Arbeiten gut und prompt auszuführen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Podgorz, den 1. Mai 1874.

E. Hintz, Stellmachermstr.

Herren- u. Damen-Stiefel

verkauft: Herren-Gamaschen von 3 Thlr. 10 Sgr. an; Damenstiefel von 1 Thlr. 15 Sgr. an; eigene Fabrikate elegant und dauerhaft.

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik von A. Wunsch,
Elisabethstr. neben der Löwen-Apotheke.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt und schnell besorgt.

Von den meisten natürlichen

Mineralwässern

haben wir Niederlagen, und halten dieselben in frischer Füllung zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Die Apotheker.
J. Mentz. E. Meier. A. Kayserling.

Soeben traf ein:

Das neue

Reichs-Militärgesetz

Durch die **amtlichen Motive,** die Erklärungen der Bundesbevollmächtigten und die Verhandlungen des Reichstages ausführlich ergänzt und erläutert von

R. Höinghaus.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ernst Lambeck.

---

1 mbl. Part.-Zim. z. vrm. Bäckerstr. 214.

Aachener u. Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1873:

Grundkapital	Thlr.	3,000,000.	—
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1873 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	Thlr.	2,397,949.	17
Prämien-Reserven	Thlr.	3,212,585.	27
	Thlr.	8,610,535.	14

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1873 Thlr. 1,276,087,741. —

Zu jeder weiteren Auskunft und zur Entgegennahme von ländlichen und städtischen Versicherungs-Anträgen jeder Art sind stets bereit —

Königsberg, 1. Mai 1874.

Die Haupt-Agentur der Gesellschaft.
O. Hempel
und die nachbezeichneten Agenten.

In Briesen Herr **Max Vogler,** Kaufmann.
„ Culm Herr **Ed. Eitner,** Rentier.
„ „ Herr **Herm Heerds,** Rentier.
„ Culmsee Herr **C. Zimmermann,** Kreistaxator.
„ Neuenburg Herr **Joh. Klatt,** Maurermeister.
„ Schwetz Herr **J. Brunk,** Kreisgerichts-Secretair.
„ Thorn **Ernst Lambeck,** Buchhändler.
„ „ **Johannes Kraus,** Prokurist.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck:**

Für Techniker und Schüler des Maschinenbaues überhaupt:

C. G. WEITZEL,
Ingenieur-Director des Technicum Mitweida-Chemnitz.

Unterrichtshefte für den gesammten Maschinenbau

mit zahlreichen in Farben ausgeführten Constructions-Zeichnungen.

á Lieferung 5 Sgr.

Die ersten Lieferuugen dieses ausgezeichneten billigen und Jedermann verständlichen Werkes, sind in allen Buchhandlungen einzusehen.

Leipzig, 1874.

Moritz Schäfer.

Aktien-Gesellschaft

Schlesische Spiegelglas-Manufactur zu Ober-Salzbrunn in Schlesien

Post Altwasser. Kreis Waldenburg.

Die Erweiterungen unserer Fabrik sind nunmehr beendet. Alle Bestellungen auf unbelegte

Crystall-Spiegelgläser

zu Schaufenstern und Verglasungen in allen Größen und Quantitäten, **Rohgläser** zu Bedachungen, sowie **Fußbodengläser** in allen Stärken und Dimensionen werden schnell und bestens effectuirt, wovon wir hiermit unter Versicherung billigster Notirungen ergebenst Anzeige machen.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen** ꝛc. und **ruß. Sooldampf-Bäder** gegen scrofulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, sowie Haut- und Frauen-Krankheiten, desgl. die **Trinkcuren** seiner **Quelle,** aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke.** Romantische Lage, angenehmer **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt **Dr. C. Graefe,** Bestellungen auf Wohnungen ꝛc. an den Besitzer **Gustav Thiele** zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugen-Salz hält für Herr **Carl Wenzel** in Bromberg.

Die Bade-Direction.



Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Bremer Ausstellungsloose.

Ziehung am 22. d. M.

Zur Verloosung sind bestimmt:

			Reichsmark.
1	Hauptgewinn,	Werth	30,000.
1	do.	„	15,000.
1	do.	„	10,000.
1	do.	„	6000.
1	do.	„	5000.
1	do.	„	4000.
2	do.	„ à	3000.
5	do.	„ „	2000.
40	do.	„ „	1000.

sowie 4000 diverse Gewinne.

Obige Haupt-Gewinne werden den Verloosungs-Bestimmungen gemäß auch in baar ausbezahlt.

Loose à 1 Thlr.

sind zu beziehen durch das **Büreau der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen.**

---

2 gut möbl. Part.-Zim., auf Verl. a. Burschengel. sind sof. zu vrm. Neust., Junker- u. Gerberstr.-Ecke 272.

Die Leidenschaften,

welche in der Brust des Jünglings toben und ihn zu geschlechtlichen Excessen, Onanie u. s. w. verleiten, bringen oft erst im Mannesalter die Strafe der Erschöpfuug, Schwäche, Siechthum des Körpers und Geistes. Wer sichere, dauernde, reelle und discrete Hülfe sucht, der lese das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel", welches für 17 Sgr. (1 Gulden) incl. Porto vom Verleger, W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstraße 2, zu beziehen ist.

DIDELDUM

von

Wilhelm Busch.
Preis 20 Sgr.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Mein Haus nebst großem Hofraum und Einfahrt bin ich Willens aus freier Haud zu verkaufeu. Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Dienstag, den 5. d. Mts. fällt die Uebung des Singvereins aus. Nächste Uebung Dienstag, den 12. d. Mts.

Auction.

Mittwoch, den 6. d. Mts., von 9 Uhr ab, werde ich im Hause Bäckerstr. Nr. 249, 1 Wäschespind, 1 Comptoir-Bariere, mehrere Bettstelle, Kleiderspinde, Tische, Stühle und andere Gegenstände versteigern. Sachen nehme ich noch an.

St. Makowski, Auktionator.

Frischen amerik. Pferdezahn-Mais

in vorzüglicher Qualität offerirt billigst

C. B. Dietrich, Thorn.

Herrenwäsche

offerirt, um damit gänzlich zu räumen, zu u. unter dem Kostenpreise

Herm. Lilienthal.

Altes Bauholz,

im Zwinger beim Gerechten Thor, wird daselbst bei gleich baarer Bezahlung Mittwoch, den 6. d. Mts., 10 Uhr früh, meistbietend versteigert werden.

Dehmert.

Citronen

empfiehlt billigst **Benno Richter.**

Eis

verkauft **J. Schlesinger.**

Tyroler Feigen-Kaffee

aus den besten Smyrnaer Feigen empfiehlt à Pfd. 8 Sgr.

Adolph Plonski,
Neustadt.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

empfiehlt

Robert Tilk.

Mehrere **Galler** hat billig zu verkaufen **Louis Kalischer.**

National Dampfschiff-Compagnie

Nach Amerika

Von Stettin nach Neu-York via Hull-Liverpool. Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung. Für

40 Thaler.

C. Messing,
Berlin, Französischestr. 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Mein Grundstück

in Podgorz, bestehend aus Wohnhaus, Stallgebäude und Scheune nebst Gartenland, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Schmiedemeister

C. Henoch, Podgorz.

---

1 auch 2 Lehrlinge zur Steindruckerei sucht

H. Schneider,
Lithographische Anstalt, Thorn.

In der Wohnung des Hauptmann **v. Thielau,** Gerechtestr. 115, stehen in der Zeit von 11—2 Uhr Gegenstände einer vollständigen Einrichtung als Möbel, Bilder, Geschirr, Küchengeräthe u. s. w. gegen sofortige Bezahlung zum Verkauf. Auch ist vom 1. Juni cr. an die Wohnung zu vermiethen.

Ein eleganter Laden, nebst geräumiger freundlicher Wohnung, Kellerräumen, zu jedem Geschäft passend ist vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine kleine Familien-Wohnung ist von sogleich zu vermiethen. Kleine Gerberstr. Nr. 17.

Ein möblirtes Zimmer für 6 Thlr. ist von sogleich zu vermiethen Kleine Gerberstr. Nr. 17.

---

2 gut möbl. Zimmer sind sofort zu vermiethen Breitestr. 444.

Die Belle-Etage bestehend aus 6 Piecen nebst allem Zubehör, wie Speicher, Pferdestall und Comptoir hat zu vermiethen **Louis Kalischer.**

Ein Pferdestall nebst Futterraum ist zu vermiethen; zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Culmerstr. Nr. 346 ist das von Herrn **Jacobsohn** bewohnte Geschäftslokal vom 1. October d. J. anderweitig zu vermiethen.

Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Expedition

an alle Zeitungen der Welt.

Gegründet 1855. **Gegründet 1855.**

Domicilirt in

Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchatel, Nürnberg, Pest, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Alleinige Inseratenpächter

der „Berliner Wespen", des „Deutschen Economist" und der Wochenschrift die „Actien-Gesellschaften" in Berlin", der „Indépendance belge" in Brüssel' der „Zeitung für Lothringen" in Metz der „American News" in Frankfurt a/M., der „K. K. Wiener Zeitung", des „Oesterr. Oekonomist" und des „Kikiriki" in Wien, der „Basler Nachrichten" und der „Neuen Züricher Zeitung", des „Bund" in Bern, des „Journal de Genève" und vieler anderer bedeutender Journale

Spezial-Agenten

aller Hauptblätter Hollands, der Schweiz, Norwegens, Schwedens u. Dänemars.

Alleinige Repräsentanten

der Gesellschaften **Havas Laffite, Bullier & Co.** und **Ch. Lagrange, Cerf & Co.** in Paris, Pächter der großen Pariser Journale und der bedeutendsten französischen Provinzialblätter.

Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Ertheilung gefl. Ordres bestens empfohlen.

Original-Preise. Keine Nebenkosten.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**